

Br. Ottokar Friedrich Paul Hübner

geboren 16.2.1931 in Gnadenberg, Niederschlesien,

heimgegangen am 3.9.2022 in Göppingen

Begräbnis am 12.9.2022 um 13.30 Uhr in der Ev. Akademie,
Beisetzung auf dem Gottesacker, anschließend Liebesmahl in
der Ev. Akademie

- Vorspiel
 - Begrüßung
 - BG 1003, 1.2.4 Deinen Frieden gib uns, Herr Mel. 181
 - Psalm 146 Gottes ewige Treue
 - Chor Jesu, geh voran auf der Lebensbahn
 - Lebenslauf
 - BG 881, 1.3 Du bist der große Treue Mel. 251.9
 - Predigttexte Psalm 78, 3.4 / Matthäus 10,8
 - Chor Ja, ich will euch tragen
 - Predigt
 - BG 473, 1.4.12 Befiehl du deine Wege Mel. 251.12
 - Gebet und Aufforderung zum Gang zum Grab
-

- Lieder auf dem Gottesacker:

Nr. 7, 2 Str. Nun sich das Herz von allem löste Mel. 91.1

Nr. 13, 1 Str. Gott, unserm Gott, sei Lob und Dank Mel. 267

Nr. 16, 1 Str. Ich bin dein, sprich du darauf dein Amen Mel. 344

Psalm 146 Gottes ewige Treue

Lobe den HERRn, meine Seele! Ich will den HERRn loben, solange ich lebe, und meinem Gott lobsingem, solange ich bin. Verlasset euch nicht auf Fürsten; sie sind Menschen, die können ja nicht helfen. Denn des Menschen Geist muss davon, und er muss wieder zu Erde werden; dann sind verloren alle seine Pläne. Wohl dem, dessen Hilfe der Gott Jakobs ist, der seine Hoffnung setzt auf den HERRn, seinen Gott, der Himmel und Erde gemacht hat, das Meer und alles, was darinnen ist; der Treue hält ewiglich, der Recht schafft denen, die Gewalt leiden, der die Hungrigen speiset. Der HERR macht die Gefangenen frei. Der HERR macht die Blinden sehend. Der HERR richtet auf, die niedergeschlagen sind. Der HERR liebt die Gerechten. Der HERR behütet die Fremdlinge und erhält Waisen und Witwen; aber die Gottlosen führt er in die Irre. Der HERR ist König ewiglich, dein Gott, Zion, für und für. Halleluja!

Deinen Frieden gib uns, Herr, / lass uns deinen Frieden, / dass wir Glaubenswanderer / nicht im Lauf ermüden. / Schritt vor Schritt geh er mit, / dass vor seinem Wehen / Müh und Angst vergehen.

Werden auch die Füße wund / hier im Tal der Schatten, / uns erquickt dein Friedensbund, / dass wir nicht ermatten. / Freud und Leid, Spott und Neid / muss den Deinen frommen, / um ans Ziel zu kommen.

Lass uns nur ohn Unbestand / dich im Glauben fassen. / Treuer Heiland, deine Hand / wird uns nie verlassen. / Ja, du wirst, Friedefürst, / unsre Herzen stillen / und mit Kraft erfüllen.

1825 Karl Bernhard Garve, BG 1003, 1.2.4

Du bist der große Treue, / der unser nie vergisst, / der täglich uns aufs Neue / ein lieber Vater ist. / Hab Dank für dein Geleite, / Dank für das täglich Brot! / Hab Dank, dass du bis heute / uns hilfst in so viel Not.

Ohn dich wir hätten keinen, / der uns hier trägt und hält. / Wir aber sind die Deinen / vom Anbeginn der Welt. / Du bist der große Treue / im Leben und im Tod. / Wir bergen uns aufs Neue / in dir, du unser Gott!

1948 Arno Pötzsch, BG 881, 1.3

Befiehl du deine Wege / und was dein Herze kränkt / der allertreusten Pflege / des, der den Himmel lenkt. / Der Wolken, Luft und Winden / gibt Wege, Lauf und Bahn, / der wird auch Wege finden, / da dein Fuß gehen kann.

Weg hast du allerwegen, / an Mitteln fehlt dir's nicht; / dein Tun ist lauter Segen, / dein Gang ist lauter Licht; / dein Werk kann niemand hindern, / dein Arbeit darf nicht ruhn, / wenn du, was deinen Kindern / ersprießlich ist, willst tun.

Mach End, o Herr, mach Ende / mit aller unsrer Not; / stärk unsre Füß und Hände / und lass bis in den Tod / uns allzeit deiner Pflege / und Treu empfohlen sein, / so gehen unsre Wege / gewiss zum Himmel ein.

1653 Paul Gerhardt, BG 473, 1.4.12

Beim Liebesmahl:

Herz und Herz vereint zusammen / sucht in Gottes Herzen Ruh. / Lasset eure Liebesflammen / lodern auf den Heiland zu. / Er das Haupt, wir seine Glieder, / er das Licht und wir der Schein, / er der Meister, wir die Brüder, / er ist unser, wir sind sein.

Kommt, ach kommt, ihr Gnadenkinder, / und erneuert euren Bund, / schwöret unserm Überwinder / Lieb und Treu aus Herzensgrund; / und wenn eurer Liebeskette / Festigkeit und Stärke fehlt, / o so flehet um die Wette, / bis sie Jesus wieder stählt.

Halleluja, welche Höhen, / welche Tiefen reicher Gnad, / dass wir dem ins Herze sehen, / der uns so geliebet hat; / dass der Vater aller Geister, / der der Wunder Abgrund ist, / dass du, unsichtbarer Meister, / uns so fühlbar nahe bist.

Liebe, hast du es geboten, / dass man Liebe üben soll, / o so mache doch die toten, / trägen Geister lebensvoll. / Zünde an die Liebesflamme, / dass ein jeder sehen kann: / Wir, als die von einem Stamme, / stehen auch für einen Mann.

Lass uns so vereinigt werden, / wie du mit dem Vater bist, / bis schon hier auf dieser Erden / kein getrenntes Glied mehr ist, / und allein von deinem Brennen / nehme unser Licht den Schein; / also wird die Welt erkennen, / dass wir deine Boten sein.

Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf, BG 454, 1.2.5.8.9

Liebe Angehörige und Freunde von Br. Ottokar Hübner, liebe Schwestern und Brüder, liebe Trauergemeinde!

In dieser Trauerfeier möchte ich nun ein Bibelwort bedenken, welches wir heute in den Herrnhuter Losungen als „Parole für diesen Tag“ finden. In Psalm 78 heißt es in den Versen 3 und 4: **„Was wir gehört haben und wissen und unsre Väter uns erzählt haben, das wollen wir nicht verschweigen ihren Kindern.“** Aber ich möchte den angefangenen Vers 4 noch ergänzen und weiterführen, so wie er in Psalm 78 weitergeht gewissermaßen nach einem Doppelpunkt: **„Wir verkündigen dem kommenden Geschlecht den Ruhm des HERRN und seine Macht und seine Wunder, die er getan hat.“** - Weiterhin möchte ich den Lehrtext aus Matthäus 10,8 dazu in Beziehung setzen, wo es heißt: **„Umsonst habt ihr's empfangen – umsonst gebt es auch.“**

Liebe Schwestern und Brüder. Den Lebenslauf von Br. Hübner haben wir gehört. Bis auf die letzten Passagen hat er ihn selbst verfasst – so geschrieben, wie er es erlebt und gesehen hat. Und wie er gewollt hat, dass wir – seine Angehörigen und Freunde, seine Schwestern und Brüder hier bei dieser Trauerfeier es hören sollen.

Und Br. Hübner hat als „altes Brüdergemein-Kind“, aus einer Ortsgemeine in Schlesien stammend, auch gewusst, dass diese selbst verfassten Lebensbilder, diese Lebensläufe auch aufgehoben und archiviert werden. Wohl werden die Datenschutzaufgaben dabei eingehalten, damit keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Hin und wieder entdecken dann Menschen, die aus wissenschaftlichen,

kulturellen oder geistlichen Gründen sich mit „alten“ Lebensläufen beschäftigen, was für Schätze in der Brüdergemeine schlummern: authentische Lebenszeugnisse im Querschnitt einer Gemeinde. Nicht nur die besonders Klugen, Reichen, Begabten, Frommen, Erfolgreichen und Schönen – oder wen andere dafür halten – kommen da zu Wort. Sondern Menschen wie Du und ich, Schwester X und - Br. Hübner. Jeder, der sich auf diese geistliche Form der Brüdergemeine eingelassen, sich hingesezt und entsprechende Eindrücke aus seinem Leben zu Papier gebracht hat, durfte und darf es tun: seinen Lebenslauf schreiben. Und es leuchtet dabei etwas auf von der Besonderheit und Einzigartigkeit eines jeden Menschenlebens. Dabei muss nicht ein „frommes Hütchen“ aufgesetzt werden, eine religiöse Formulierung angefügt sein. Schon der Zusammenhang – freilich oft auch der ausdrückliche Inhalt – erschließt es: Was wir mit diesem Lebenslauf von Br. Hübner gehört haben, ist eigentlich eine Predigt. Es ist Verkündigung des Wirkens Gottes in einem Menschenleben. Die „Erzählungen der Väter“, von denen im Psalmvers die Rede ist – die Überlieferungen der Vorfahren, die vor uns auf dieser Welt unterwegs waren: die uns in die Wiege gelegt haben, die uns versorgt, gestillt, ernährt, angelächelt und angesprochen haben, die uns vor vielen bewahrt haben, die uns vielleicht mit auf eine Flucht genommen und hinein ins Leben begleitet haben – diese uns prägenden Menschen sind Teil dessen, was Gott getan hat. Sie haben uns Gott erfahren lassen: Seine Liebe. Seine Macht. Seine Wunder. Sein Tun. So wird es im Psalm gesehen.

Nicht dass es so wäre, dass unsere Eltern – auch Br. Hübner – vollkommen und in diesem Sinn „göttlich“ gewesen wären. Und

jeder der Vater ist – aus dieser Perspektive jedenfalls kann ich es für mich sagen – wird hoffentlich auch um seine Grenzen und Fehler wissen. Das ist bei Müttern nicht anders. Wir sind nicht Gott. Aber wir dürfen und sollen unser Sein und Handeln im Licht Gottes begreifen. Gott handelt – auch durch uns. Gott erschließt folgenden Generationen diese Welt – auch durch uns. So soll es sein. Nach Gottes Willen. Das ist ein wesentlicher Sinn unseres Daseins, unseres Lebens; Gott zur Ehre, uns und unseren Mitmenschen zum Nutzen.

Wie gesagt: Oft bleiben wir hinter diesem Bild, welches Gott von uns hat, zurück. Doch dies bei anderen und vor allem bei sich selbst wahrzunehmen, darf uns nicht entmutigen. Es möchte uns um so deutlicher auf Jesus Christus hinweisen: Er ist es, der als Mensch vorbildlich jenes Vertrauen in den himmlischen Vater uns vorgelebt hat, wie es auch bei uns sein soll und darf. Und er ist es, der unsere Unvollkommenheiten, unser Versagen, unser Scheitern auf sich genommen hat – mit seinem Tod am Kreuz.

Und er ist es, der uns auch das zuruft, was er seinen Jüngern gesagt hat, als er sie mit der Botschaft „Das Himmelreich ist nahe herbeigekommen.“ - Erzählt allen Menschen von der Liebe Gottes! - (in Matthäus 10 Vers 8b – dem heutigen Lehrtext zur Losung): „Umsonst habt ihr's empfangen – umsonst gebt es auch.“

Was heißt das konkret für uns in dieser Trauerstunde, in dieser Situation des Abschiedes?

Auch das Leben von Br. Hübner war für uns ein Geschenk Gottes. Wir haben es „umsonst“, unverdient unbezahlt und

unbezahlbar bekommen. Wir dürfen uns seine Lebenserfahrungen zu eigen machen. Wir dürfen uns an seinem Glauben, an dem Segen, den er empfangen und weitergegeben hat, freuen. Wir dürfen auch staunen über die Lebenswege, die Gott ihn geführt hat – geprägt sowohl von Trauer und Mitleid etwa über Flucht und Heimatverlust, aber auch von der Zuversicht, dass das Leben dennoch weiterging und Sinn und Erfüllung finden kann.

Und wir haben es weiterzugeben – ebenso „umsonst“, aber nicht vergeblich: Die auch heute so wichtige Botschaft, dass Krieg nicht in Gottes Willen ist. Dass ehrliches und fleißiges Arbeiten, dass Treue in der Gemeinde vielleicht nicht Ruhm und Reichtum bringen, aber ein Menschenleben reich und gesegnet sein lassen können. Und dass wir folgenden Generationen, Kindern und Kindeskindern diese beste Botschaft von der Liebe Gottes weitergeben können und dürfen: mit Worten und Taten, da wo wir Eltern oder Großeltern sind, da wo wir miteinander und nebeneinander wohnen, arbeiten, feiern – wo wir das Leben miteinander teilen in all seiner Vielfalt.

„Was wir gehört haben und wissen und unsre Väter uns erzählt haben, das wollen wir nicht verschweigen ihren Kindern.“

„Wir verkündigen dem kommenden Geschlecht den Ruhm des HErrn und seine Macht und seine Wunder, die er getan hat.“

„Umsonst habt ihr's empfangen – umsonst gebt es auch.“

Und der Friede Gottes, der mehr ist, als unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn. Amen.